

PDF
DOWNLOAD

>KURZ< **Geschichten**
Aus dem Leben

Größere Liebe hat niemand





Größere Liebe hat niemand

Am 13. Januar 1982 tobt über der amerikanischen Hauptstadt ein starker Schneesturm. Geschäfte und Schulen werden geschlossen, und selbst der Kongress unterbricht seine Sitzung. Der National Airport von Washington ist den ganzen Vormittag über gesperrt. Auf den Start- und Landebahnen liegt der Schnee mehr als einen halben Meter hoch. Erst gegen 14.30 Uhr, nachdem der Schnee geräumt ist, wird der Flugverkehr wieder freigegeben. Unter den wartenden Maschinen ist eine zweistrahlige Boeing 373 der Air Florida, deren regulärer Start für 14.15 Uhr vorgesehen ist. Immer noch herrscht leichter Schneefall.

Im Cockpit sind Captain Larry Wheaton und First Officer Roger Pettit, zwei junge Piloten, die sich über ihren neuen Job bei Air Florida freuen. Ihre Maschine ist die Elfte, die nach der Schließung des Flughafens wieder starten darf. Um 15.23 Uhr ist die Enteisung der Tragflächen angeblich abgeschlossen, und das Bodenpersonal meldet nur einen Hauch von Schnee auf den Tragflächen. Die Startvorbereitungen bereiten jedoch Probleme, und erst um 15.59 Uhr hebt das Flugzeug mit Mühe ab. Dabei machen sich die Piloten die heißen Abgase einer unmittelbar vorausfliegenden DC-9 zunutze, um den letzten Schnee von den Tragflächen zu schmelzen.

Doch die Rechnung geht nicht auf. Die in den folgenden 90 Sekunden aufgezeichneten Gespräche sind erschütternd. Die Turbinen schaffen den Auftrieb nicht, und die Maschine verliert an Höhe. Die letzten aufgezeichneten Worte sind: „Larry, we’re going down.“ „I know it“. Dann stürzt das Flugzeug über dem Potomac Fluss auf die „14th Street Bridge“, die Hauptverkehrsader zwischen Washington und Nord-Virginia, und von dort in die vereisten Fluten. Vier Autos werden erfasst, in denen fünf Tote zu beklagen sind. Von den insgesamt 79 Passagieren der Boeing sind 73 auf der Stelle tot.

Die 6 Überlebenden kämpfen in den eiskalten Fluten des Potomac um ihr Leben, zum Teil an Flugzeugtrümmer geklammert. Schnell ist ein Polizei-Hubschrauber zur Stelle. Die Besatzung lässt Schwimmwesten herunter, dann einen Rettungsring, alle an einen Mann, der sich als besonders reaktionsfähig erweist. Und der reicht alles an die anderen weiter. Drei sind in Sicherheit. Und schließlich lassen sie zweimal ein Rettungsseil direkt wieder zu ihm herab. Auch das gibt er an andere Verunglückte weiter. So kann die Besatzung noch eine Frau mit dem Rettungsseil sicher ans Ufer bringen und eine weitere retten, die versucht, von dem sinkenden Flugzeugwrack wegzuschwimmen. Dann kehrt der Hubschrauber an den Unglücksort zurück. Aber der Mann ist im Wasser und Eis des Potomac verschwunden ...

Am Tag darauf erscheint in der Washington Post ein Bericht unter der Überschrift „Heldhafter Passagier hilft anderen – dann stirbt er“. Wer der Held ist, weiß man zunächst nicht, nur so viel, dass er schätzungsweise 50 Jahre alt ist, bis es wenig später gelingt, ihn tot zu bergen: William Arland. Die Potomac-Brücke in Washington trägt nun seinen Namen.

Dass dieser tapfere Held sich für fünf andere geopfert hat, bewegt unsere Herzen zu Recht. Die fünf Geretteten werden noch heute mit großer Liebe an ihn denken. William Arland ist ihnen nicht gleichgültig. Ihm verdanken sie alles. Gehst du gleichgültig an der Tatsache vorbei, dass auch für dich einer sein Leben opferte, damit, wenn du an ihn glaubst, du nicht verloren gehst, sondern Leben,

ewiges Leben erhältst? Jesus Christus, Gottes Sohn, ging am Kreuz von Golgatha in das göttliche Gericht und in den Tod. Warum? Um mich und dich vor dem ewigen Tod, vor der Hölle, die wir verdient hatten, zu retten. Welch gewaltige Botschaft! Bleibt da noch einer ungerührt und kalt? „Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde“ (Johannes 15,13).